
**Forschungen Auf Dem Gebiete Der Geschichte, Volume 1
(German Edition)**

Dahlmann Friedrich Christoph

Title: Forschungen Auf Dem Gebiete Der Geschichte, Volume 1 (German Edition)

Author: Dahlmann Friedrich Christoph

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



Fotach

F o r s c h u n g e n

auf dem

Gebiete der Geschichte.

Von

Dr. C. F. Dahlmann,

Professor der Geschichte in Kiel.

Erster Band.

Altona,

bei Johann Friedrich Hammerich.

1822.

D.7

D3

v.1

V o r b e r i c h t.

Der Wunsch, meinen Zuhörern einzelne Theile der Geschichte, worüber meine abweichenden Ansichten sich nicht füglich in den Vorlesungen bis zur vollständigen Ueberzeugung entwickeln ließen, auf anderem Wege nahe zu bringen, ist der erste Anlaß dieser Arbeiten und einiger anderen, die noch folgen möchten. Sie werden, ungeachtet ihres ganz verschiedenen Stoffes, doch passend den Platz neben einander einnehmen, da sie in der Verfahrungsart sich nahe verwandt sind. In Deutschland aber stellen sich zwei ganz widersprechende Geschichts-Methoden immer bedenkllicher einander gegenüber, die eine, von einer innern Anschauung der Wahrheit ausgehend, die Beweise mehr als Nebenhülfe betrachtend, die andere, eben so eifrig Alles vernei-

nend, was noch nicht gehörig erhärtet ist. Nun bin ich zwar gar sehr der Meinung, daß man den Menschen keine Grundwahrheiten so leicht anbeweist, daß vielmehr unsere theuersten Ueberzeugungen den Beweisen vorangehen; auch für die wissenschaftlichen Wahrheiten muß die rechte Stunde gekommen seyn, bevor man den Gründen ein Ohr leihet. Allein will einer einmahl auf Andere den Versuch machen, ihre Laubheit oder ihr Vorurtheil in seine wissenschaftlichen Kreise zu ziehen, so muß er es auch nicht unter sich glauben, sich in den Streit der förmlichen Beweisführungen zu stürzen; wer nicht besiegt wird, wird vielleicht verwundet; aus dem Neutralen wird vielleicht ein Verbündeter, und wehe dem, der unredliche Waffen geführt hat!

Meine erste Abhandlung bemüht sich, einen schwierigen Thatbestand aus dem Alterthum auf dem Wege offen dargelegter Prüfung ans Licht zu ziehen; die zweite will darthun, was manche

Bereits behauptet haben, allein, wie ich meine, nur ganz obenhin, oder nicht aus den richtigen Gründen. Die beiden letzten Aufsätze sind dem zweiten verwandt, helfen ihn theils sicherer begründen, theils bringen sie ihn zur Anwendung; für die Hervorziehung des Ate wird man mir Dank wissen.

Vielleicht wird bei der Fortführung des Werkes, wenn eine gewünscht werden sollte, eine gewisse Einförmigkeit eintreten, allein der Einzelne, wie er sich auch stelle, kann eben nicht mehr thun, als daß er seine Grundansicht an verschiedenen Stoffen gestalte. Etwas mehr könnte aus dem Unternehmen werden, wenn andere Historiker, in der Hauptrichtung einverstanden, zu einer Vereinigung die Hände böten zum Zwecke strengerer historischer Forschung. Bei großer Mannigfaltigkeit in der Wahl des Stoffes kann sich der sichere Grund einer wissenschaftlichen Behandlung um so würdiger entfalten, lehrreich für unsere vaterländische Jugend, auf

daß sie ein offenes Auge für die Kennzeichen der Wahrheit erwerbe, und auch für viele unserer Männer zum nöthigen Ausweise, daß die historische Kritik nicht bloß ein Geheimnizen sey, sondern an feste Ordnungen und erkennbare Bestimmungen allerdings gebunden. Wenn ein mit sorgfältiger Prüfung behandelter Gegenstand der Historie auch nur eine helle Linie durch das Dunkel der Zeit zieht, so kann er durch Gefälligkeit der Darstellung sich einen Anspruch darauf erwerben, auch außer den engen Schranken der Männer des Faches hin und wieder wohl gelitten zu seyn. Aber alles geistreiche Anwinken und Anzweifeln müsse ausgeschlossen bleiben, und könnte es die Zahl der Leser bis zu Tausenden vermehren.

Kiel, den 22sten März 1822.

Der Verfasser.

Inhalt.

I.

Ueber den Cimonischen Frieden.

- 1) Vorläufige Ausführung der Bezeugen für den Frieden des Cimon oder des Kallias, als: Lyllas, Plato, Sokrates, Demosthenes, Lykurg, Diodor, Plutarch. Seite 1.
Prüfung nach der Zeitfolge. Herodots mit Persien unterhandelnder Kallias, beweist vor des Hand weder für noch gegen. 4.
Das Schweigen des Thucydides spricht gegen den Frieden. 14.
Auch des Nepos Schweigen ist wichtig, wenn es das des Theopomp bedeutet. 18.
Die epitaphischen Reden sind an sich unzuverlässig, auch zum Theil von bezweifelter Richtigkeit (Untersuchung über den Menekras), und weder der Epitaph des Lyllas, noch der platonische bezieht sich mit Bestimmtheit auf einen förmlichen Frieden Athens mit Persien. 19.
Den förmlichen Frieden bringt Sokrates zu Stande, doch: er selber von wenigem Verlasse, und hier unrichtig in der den Persern gesetzten Halysgränze, während sich die von Pharsells von selber macht. 40.
Demosthenes bringt was den Kallias hätte, und, mit Lykurg, die spanischen und die helidonischen Inseln. 49.
Aristides und Hithertus malen aus. 55.
Pindar schweigt. 57.
- 2) Die Historiker werden vernommen. 62. Plutarch und Diodor, den Frieden bezeugend, aber mit Widersprüchen in jedem Punkte. 69., und wie viel mehr von Thucydides abweichend. 70.

Aber Diodors Erzählung ist auch an sich verdächtig. 73.
(vgl. 86.)

und Plutarch erschüttert selber die setne, 76.

nebst der ganzen Friedenthatsache, wegen deren Einschwür-
zung in die Geschichtschreibung der Verdacht auf Ephos-
rus haftet, 77.

durch die Einwendungen des Kallisthenes gegen den Frieden, die
er uns darlegt; 76.

und Plutarchs eigene drei Gründe für den Frieden:

des Kallias Statue, 82.

die Statue der Friedensgöttin, 84.

das Friedenssephisma des Kraterus, 85.

beweisen vielmehr das Gegentheil — und entscheidend
zeugt Theopomp entgegen. 88.

3) Beweise gegen den Frieden aus dem ganzen geschichtlichen
Zusammenhange. 90.

Der Zins der asiatischen Hellenen an Persien ward noch zu He-
rodots Zeit bezahlt, 91.

(Was unter Herodots: zu meiner Zeit, zu verstehen. 94.
und ob Thucydides den Herodot benutzte. 94.)

doch von den asiatischen Inseln der Hellenen nicht mehr. 100.

Nähere Ansicht des historischen Verlaufs. 100.

und wie die Griechen des asiatischen Festlandes ganz wohl an
Persien zinsen konnten, und doch zur athenischen Symma-
chie gehörten. 106.

Daß es mit dem Frieden nichts sey, indem der
Kriegszustand anhielt und das asiatische Griechenland fort-
während für Königsland galt, auch in der Regel wirklich
zinsete, u. s. w. u. s. w., wird durch eine Uebersicht der spä-
teren Verhältnisse zwischen Persien und Hellas, bis zum Frie-
den des Antalcidas reichend, schließlich dargethan. 109—139.

Stellen der Alten, auf den Elmontschen Frieden bezüglich.

Einleitung in die Kritik der Geschichte von Alt-
Dänemark.

Erstes Kapitel . . . Seite 151.

Saxo Grammaticus. — Seine Lebens- und Zeitumstände. —
Was er seine Quellen nennt. — Runenschriften? — Be-
dürfniß einer neuen Ausgabe des Saxo. — Welche Schrif-
ten er wol kennen und benutzen konnte.

Zweites Kapitel . . . S. 186.

Eröffnung der Untersuchung über die Quellen,
aus welchen Saxo wirklich schöpfte. Er hat keine
Zeitrechnung — citirt nicht — stimmt nicht mit den schrifts-
lichen Quellen. — Es bleiben ihm die Volksagen. — Ob
uralte, unverstellt überlieferte? —

Drittes Kapitel . . . S. 213.

Saxos älteste Geschichte, nach ihrem Sach-
inhalte geprüft. — Vermuthlicher Anfang. — Dan
und Angul. — Vermisste Thatsachen. — Reich Deutschland,
unterworfen. — Slaven an der Ostsee. — Schottland &c. —
Skandinavische Großreiche — auch Dänemark ist ein Reich
von Anfang her, und doch auch wieder nicht. — Geschichte
von Amleth.

Viertes Kapitel . . . S. 237.

Fortsetzung. Frode, der Dritte, und Kaiser Au-
gustus.

Fünftes Kapitel . . . S. 264.

Fortsetzung. Christi Geburt. — Stärkoddor — sein
König Hakon. — Hanover. — Stärkoddor an
König Ingitids Hofe.